

Maria Sibylla Merians Reise Zu Den Schmetterlinge

Die Welt der Technik in 100 Objekten
 Herzlich wie Handkäs
 Unterwegs zu den Gärten der Welt
 Commercial Visions
 Frau Merian und die Wunder der Welt
 KulturForumWissen 2013
 Metzler Lexikon Gender Studies-Geschlechterforschung
 Kirschblüten im Wind
 Zeugen ihrer Zeit
 Schicksalsnovellen über Malerinnen des zwanzigsten Jahrhunderts
 Tradition und Wandel. Frankfurt am Main
 Wetterleuchten über Isenheim
 Grenzgänge zwischen Wissenschaft und Kunst
 First Proofs of the Universal Catalogue of Books on Art
 Die Woge
 Kürschners Deutscher Literatur-Kalender auf das Jahr 56. Jahrgang 1974
 Maria Sibylla Merian
 Women on the Margins
 The Dutch Trading Companies as Knowledge Networks
 Gender schafft Wissen, Wissenschaft Gender
 Realm Between Empires
 Maria Sibylla Merian
 Das Goldene Zeitalter global
 Meister Bertram
 Das mecklenburgische Reutergeld von 1921
 Das Haus an der Voldersgracht
 Maria Sibylla Merian, 1647-1717
 New Book of Flowers
 Reisefieber - Fieberreisen
 Narrative der Grenze
 The Mind Has No Sex?
 Maria Sibylla Merian
 Quintessenzen
 Neues Conversations-Lexikon für alle Stände
 Der Traum vom Glück ohne Ende
 Spixiana
 Maria Sibylla Merian. Ein grenzenloses Leben
 Universal Catalogue of Books on Art: L to Z
 Eine Mutter im Himmel und eine auf der Erde
 Sammtliche werke: Römischer aufenthalt: Campagne in Frankreich: Reise in Schweiz, u. s.w.: Benuenuto Cellini: Aufsätze über kunst

Maria Sibylla Merians Reise Zu Den Schmetterlinge

Downloaded from hl.uconnect.hi.u.edu by guest

MADDOX SYDNEE

Die Welt der Technik in 100 Objekten C. Bertelsmann Verlag

Mit dieser Herausgabe zum KulturForumWissen 2013 fördert die Lenz-Stiftung die Allgemeinbildung. Laien haben selbst gewählte Themen erforscht, in Worte gekleidet, einem Publikum vorgetragen und hierbei rhetorische und schriftsprachliche Fähigkeiten erworben. Unter dem Motto Menschen, die den Weg ins Ungewisse wagten haben 20 Referenten ihre Ausarbeitungen zu: •Maria Sibylla Merian, Alexandrine Tinne, Freya Stark •Ida Pfeiffer, Mary Kingsley, Gertrude Bell •Fridtjof Nansen •Alexander von Humboldt •Marco Polo und Sven Hedin •Amundsen, Scott, Nobile •Die Phönizier •Pioniere der Luftfahrt •Magellan, Drake, Cook vorgestellt und verschriftet.

Herzlich wie Handkäs EDITION digital

Artwork by Maria Sibylla Merian.

Unterwegs zu den Gärten der Welt BoD – Books on Demand

Dieses Buch, das dem Leben und der Kunst von Meister Bertram, einem der bedeutendsten Maler der Gotik, gewidmet ist, beginnt mit einem Wunder, mit einer Vision des Bruders Meinardus, von der er seinem Prior im Hamburger Johanniskloster berichtet: Das Wichtigste kommt erst! ... Abermals hörte ich eine Stimme, eine sehr klare weibliche Stimme: >Noch sollst du mir Diener sein auf der Erde. Warte deine Zeit ab!

Commercial Visions University of Chicago Press

Maria Sibylla Merian, a German painter and naturalist, produced an innovative work on tropical insects based on lore she gathered from the Carib, Arawak, and African women of Suriname.

Frau Merian und die Wunder der Welt EDITION digital

A must-have for botanical art enthusiasts and Maria Sibylla Merian fans, this gorgeous collection of frameable reproductions is blooming with color and meticulous detail. More than three centuries after Maria Sibylla Merian established herself as a scientific trailblazer--and after more than two centuries of obscurity--the work of this pioneering naturalist and artist is being rediscovered.

Merian's work, *The New Book of Flowers*, raised the artistic standards of natural history illustration. Published in 1675, the book employed impeccable botanic accuracy with artistic expression. In it, Merian moved away from traditional methods that favored single illustrations and instead composed her studies to explore the relationships between flowers and insects. This poster book draws its nearly two dozen illustrations from *The New Book of Flowers*. Exquisitely reproduced, each illustration reveals the exacting detail and luminous colors that are the hallmark of Merian's work. Perfect for close study as well as decoration, this treasury of botanical delight will help brighten any room--and inspire anyone drawn to the beautiful world of flowers.

KulturForumWissen 2013 Harvard University Press

For more than a century, from about 1600 until the early eighteenth century, the Dutch dominated world trade. Via the Netherlands the far reaches of the world, both in the Atlantic and in the East, were connected. Dutch ships carried goods, but they also opened up opportunities for the exchange of knowledge. The commercial networks of the Dutch trading companies provided an infrastructure which was accessible to people with a scholarly interest in the exotic world. The

present collection of essays brings together a number of studies about knowledge construction that depended on the Dutch trading networks. Contributors include: Paul Arblaster, Hans den Besten, Frans Blom, Britt Dams, Adrien Delmas, Alette Fleischer, Antje Flüchter, Michiel van Groesen, Henk de Groot, Julie Berger Hochstrasser, Grégoire Holtz, Siegfried Huigen, Elspeth Jajdelska, Maria-Theresia Leuker, Edwin van Meerkerk, Bruno Naarden, and Christina Skott. [Metzler Lexikon Gender Studies-Geschlechterforschung](#) EDITION digital

Die Niederländische Republik war in vielerlei Hinsicht einzigartig im Europa der Frühen Neuzeit. Die hohe Urbanisierung, die geringe Zahl an Analphabeten und die religiöse Toleranz waren nur einige der vielen Besonderheiten. Hierzu gehörten auch der ungewöhnlich große Kunstbesitz und die immense Produktivität der Maler, die dieser Epoche den Namen "Goldenes Zeitalter" gab. Niederländische See- und Kaufleute verbanden, ausgehend von Nord- und Ostsee, die Weltmeere und vermittelten die Güter der entlegensten Regionen. So schildert das Buch die niederländische Präsenz in der Welt, die Interaktion mit den einheimischen Gesellschaften sowie die davon ausgehenden künstlerischen Wechselwirkungen vor Ort einschließlich ihrer Rückwirkungen auf Europa. Die Leser*innen folgen auf diese Weise der Kupferstecherin Maria Sibylla Merian auf der Reise nach Surinam, erleben die Förderung niederländischer Künstler und Gelehrter durch Christina von Schweden, werden Zeugen einer wahrhaften "Hollandomanie" in Japan und erfahren außerdem, wie Rembrandt die Kunst am indischen Mogulhof imitierte.

Kirschblüten im Wind EDITION digital

Adrian Ludwig Richter (1803-1884) war der Sohn eines Dresdner Kupferstechers. Als Kind schon beobachtet er die Erwachsenen um sich herum, hört ihren Gesprächen zu und grübelt dabei, wie sein eigener Lebensweg einmal aussehen mag. So mühsam plagten wie sein Vater möchte er sich nicht. Ein großer Held möchte er werden, einer der Kriegshelden, die alle Welt rühmt. Er schwärmt für Napoleon, den er in Dresden hoch zu Pferd sieht. Zum 10. Geburtstag wünscht er sich, ein Schlachtfeld mit eigenen Augen zu sehen. Der Schock ist so groß, dass er sich in die Welt der Märchen flüchtet. Später - zum Maler und Kupferstecher ausgebildet - sucht er sein Glück in der Feme, besonders in Rom, wo er viele deutsche Kollegen trifft. Zurückgekommen in die Heimat, wächst sein Ruhm. Doch zufrieden mit sich ist er selten. Sein Lebensweg führt über Höhen und Tiefen, Irrtümer und Selbstzweifel. Falsche Einschätzungen müssen über Bord geworfen werden. Er schafft eine friedliche Gegenwart in seinen Bildern und zahlreichen Druckgrafiken, die in Alben „Fürs Haus“ weite Verbreitung fanden und besonders die Kinder begeisterten. Seine Lebenserinnerungen verraten viel über ihn, auch wenn er sie nicht mehr zuende bringen konnte. *Zeugen ihrer Zeit* Harvard University Press

Entrepreneurial science is not new; business interests have strongly influenced science since the Scientific Revolution. In *Commercial Visions*, Dániel Margócsy illustrates that product marketing, patent litigation, and even ghostwriting pervaded natural history and medicine—the “big sciences” of the early modern era—and argues that the growth of global trade during the Dutch Golden Age gave rise to an entrepreneurial network of transnational science. Margócsy introduces a number of natural historians, physicians, and curiosi in Amsterdam, London, St. Petersburg, and Paris who, in their efforts to boost their trade, developed modern taxonomy, invented color printing and anatomical preparation techniques, and contributed to philosophical debates on topics ranging from human anatomy to Newtonian optics. These scientific practitioners, including Frederik Ruysch and Albertus Seba, were out to do business: they produced and sold exotic curiosities, anatomical prints, preserved specimens, and atlases of natural history to customers all around the world. Margócsy reveals how their entrepreneurial rivalries transformed the scholarly world of the Republic of Letters into a competitive marketplace. Margócsy’s highly readable and engaging book will be warmly welcomed by anyone interested in early modern science, global trade, art, and culture.

[Schicksalsnovellen über Malerinnen des zwanzigsten Jahrhunderts](#) GRIN Verlag

Von den ursprünglichsten Wurzeln über die Hessenschau, Familie Hesselbach, Leibgerichte, Religion und das liebe Geld "Da wo der Hesse heute lebt, da war er schon immer zu Hause." Um genau zu sein, verharrt er bereits seit dem Jahr 15. n. Chr. in seinem ureigenen Mikrokosmos zwischen Rheingau und Rhön und lässt die Dinge mit einem Kissen unter dem Ellenbogen, aus dem Fenster schauend auf sich zukommen. Nur selten, wenn es zugeht wie bei Hemmbels unnerm Sofa, kann er auch anders. Dann verfällt er - von heftigem Zorn gepackt, mit roten Blitzen auf der Netzhaut - in einen Gemütszustand, den Einheimische und Kenner gern als "hessischen Furor" bezeichnen. Allerdings gibt es zwischen Ebbelwoi, Riwwekuche, hartnäckiger Beharrlichkeit und gaschdischem Gehabe noch viel mehr zu entdecken, was Christoph Jenisch in seinem neuen Buch

"Herzlich wie Handkäs. Unglaubliches über die Hessen" eindrucksvoll unter Beweis stellt. Mit viel Liebe zum Detail und einem wachen Auge liefert der Autor tiefe, bisher noch nicht dagewesene Einblicke in das "Phänomen Hesse". Dabei schlägt er einen gekonnten Bogen von den ursprünglichsten Wurzeln über die Hessenschau, Familie Hesselbach, Leibgerichte, Religion und das liebe Geld.

Tradition und Wandel. Frankfurt am Main EDITION digital

Keine ausführliche Beschreibung für "KUERSCHNERS DT LITERATUR KAL56.JG E-BOOK" verfügbar.

Wetterleuchten über Isenheim Societäs-Verlag

Studienarbeit aus dem Jahr 2013 im Fachbereich Geschichte - Sonstiges, Note: 2, Ludwig-Maximilians-Universität München (Historisches Seminar Abteilung Frühe Neuzeit), Veranstaltung: Hauptseminar: Von Huren und Rabenmüttern. Geschlechtergeschichte in der Frühen Neuzeit., Sprache: Deutsch, Abstract: Bis heute gilt ihr Werk als Meilenstein im Bereich der Entomologie, also der Insektenforschung. Doch was machte Merians Werk, insbesondere ihre Arbeiten zur Insektenwelt des südamerikanischen Surinam so einzigartig und für die damalige Zeit neuartig? Was unterschied ihre Arbeit von der vieler anderer Entomologen der Frühen Neuzeit, wie beispielsweise Jan Swammerdam? "Wenn je ein Frauenzimmer lebte, welches auf einen bleibenden Ruhm und innige Hochachtung mit Recht Anspruch machen konnte, so ist es die berühmte Maria Sibylla Merian." (Schubert, 2010) Dieses Zitat aus dem Jahre 1800, also gute 90 Jahre nach ihrem Tod, ist ein Zeugnis für das hohe Ansehen, das Maria Sibylla Merian in der Gesellschaft genoss. Es stammt von Friedrich Karl Gottlob Hirsching, einem Universalgelehrten. Viele weitere einflussreiche und geschätzte Forscher, Wissenschaftler und Gelehrte, wie zum Beispiel Carl von Linné, Christoph Arnold und auch Goethe äußerten sich anerkennend und auch bewundernd über Merian. Für die meisten Frauen der damaligen Zeit spielte sich ihr Leben in sehr begrenzten Räumen ab, mal war es vielleicht nur der eigene Haushalt und der Heimort, manchmal erstreckte sich ein Leben aber auch über mehrere Ortschaften, Städte und Länder, außerhalb des heimischen Herdes oder der Arbeitsstelle. Aber meist folgten die Frauen doch ihren Ehemännern oder Vätern, die Lebensgestaltung war in vielen Fällen keine unabhängig erbrachte Entscheidung. Aber es gab auch Ausnahmen, so wie Maria Merian, die selbstständig und unabhängig ihren Lebensweg gestaltete und es so bis in ferne Länder, in ihrem Fall Surinam, brachte. Wie konnte sie so frei von religiösen und geschlechtlichen Grenzen ihr Leben gestalten?

[Grenzgänge zwischen Wissenschaft und Kunst](#) V&R Unipress

As part of his attempt to secure a place for women in scientific culture, the Cartesian François Poullain de la Barre asserted as long ago as 1673 that “the mind has no sex.” In this rich and comprehensive history of women’s contributions to the development of early modern science, Londa Schiebinger examines the shifting fortunes of male and female equality in the sphere of the intellect. Schiebinger counters the “great women” mode of history and calls attention to broader developments in scientific culture that have been obscured by time and changing circumstance. She also elucidates a larger issue: how gender structures knowledge and power. It is often assumed that women were automatically excluded from participation in the scientific revolution of early modern Europe, but in fact powerful trends encouraged their involvement. Aristocratic women participated in the learned discourse of the Renaissance court and dominated the informal salons that proliferated in seventeenth-century Paris. In Germany, women of the artisan class pursued research in fields such as astronomy and entomology. These and other women fought to renegotiate gender boundaries within the newly established scientific academies in order to secure their place among the men of science. But for women the promises of the Enlightenment were not to be fulfilled. Scientific and social upheavals not only left women on the sidelines but also brought about what the author calls the “scientific revolution in views of sexual difference.” While many aspects of the scientific revolution are well understood, what has not generally been recognized is that revolution came also from another quarter—the scientific understanding of biological sex and sexual temperament (what we today call gender). Illustrations of female skeletons of the ideal woman—with small skulls and large pelvises—portrayed female nature as a virtue in the private realm of hearth and home, but as a handicap in the world of science. At the same time, seventeenth- and eighteenth-century women witnessed the erosion of their own spheres of influence. Midwifery and medical cookery were gradually subsumed into the newly professionalized medical sciences. Scientia, the ancient female personification of science, lost ground to a newer image of the male researcher, efficient and solitary—a development that reflected a deeper intellectual shift. By the late eighteenth century, a self-reinforcing system had emerged that rendered invisible the inequalities women suffered. In reexamining the origins of modern science,

Schiebinger unearths a forgotten heritage of women scientists and probes the cultural and historical forces that continue to shape the course of scientific scholarship and knowledge.

First Proofs of the Universal Catalogue of Books on Art Wallstein Verlag

Um 1800 schmuggelte ein holländischer Kapitän Bilder eines damals unbekanntes japanischen Malers nach Europa. Sein Name wurde bald weltberühmt: Hokusai. Die von einem leidenschaftlichen Interesse an der Natur und den Menschen seiner Heimat getragenen Malereien und Holzschnitte eröffneten zugleich den Blick in eine fremde Kultur. Jahrhundertlang hatte sich Japan vor der übrigen Welt verschlossen, war das Land mit dem Odium des Geheimnisvollen umgeben. Die Kultur des fernöstlichen Inselreiches war und ist durch Tradition geprägt. Das gilt auch für das Werk Hokusais, des außerhalb seines Landes wohl bekanntesten japanischen Künstlers. Seine wechselvolle Biografie zeichnet die Kunsthistorikerin und Japankennerin Ingrid Möller in 47 Szenen nach, die wesentlichen Lebensstationen folgen. Eindrucksvoll erzählt, erstet zugleich ein lebendiges Bild des kulturellen und Alltagslebens im japanischen Kaiserreich um 1800. 24 farbige Abbildungen vermitteln einen Eindruck von dem faszinierenden Werk dieses Künstlers, der längst Eingang in den Schatz der Weltkunst gefunden hat.

[Die Woge](#) kassel university press GmbH

In diesem Rückblick skizziert die Autorin ihr Leben unter dem Aspekt des Reisens unter DDR-Bedingungen. Was zunächst beneidenswert scheint – wie Aufenthalte in Mexiko und Japan – erweist sich als nicht frei von Tücken. Komisches steht neben Absurdem, Begeisterndes neben Schockierendem, etliches bewegt sich an der Grenze dessen, was damals legal war, und manches scharf am Rande des Abgrunds ... INHALT: Erste zaghafte Blicke über den Tellerrand – Kindheit in Kriegs- und Nachkriegszeit Weiterreichende Wünsche und Träume – das Studium Erste Auslandsreise – nicht ganz legal Erster Flug – Urlaub in Nessebar Mit den Kindern in Albena Vergebliche Versuche, nach Delft zu kommen Dienstreise nach Torn und nach Tallinn Erste private »Westreise« – 15 Jahre nach dem Mauerbau Prag, Budapest und wieder Prag Erster Intercontinentalflug – über Kuba nach Mexiko London verweigert – Japan erlaubt Private »Westreise« – mit Abstecher nach London Kur in Sliac Studienreisen nach Colmar, Isenheim und West-Berlin Während der Währungsunion in Colorado Reisefreiheit und unbeschnittene Möglichkeiten (?)

Kürschners Deutscher Literatur-Kalender auf das Jahr 56. Jahrgang 1974 Springer-Verlag

Was passiert, wenn plötzlich alle Gewissheit erschüttert wird? Das Kind kann nicht glauben, was es da hört, das Kind will nicht glauben, was es da hört – eine ungeheuerliche Behauptung: Jetzt sind alle Erwachsenen weg. Das Spiel könnte ungestört weitergehen. Aber sie haben sich müde getobt, und der spannende Zwischenfall beschäftigt sie immer noch. Jedes der Mädchen fragt sich insgeheim, ob die eigenen Eltern ihre kleinen Kümernisse auch so ernst nehmen würden. Und alle kommen für sich zu dem Schluss: nein, bestimmt nicht. Schade eigentlich. Ruth spricht aus, was auch die anderen beiden denken: „Du hast es gut, solche Eltern möchte ich auch haben.“ Doch da stellt sich Irene vor sie und sagt giftig: „Eltern? Dass ich nicht lache! Das sind ja überhaupt nicht deine Eltern! Meine Mutter hat es mir erzählt. Deine richtige Mutter ist nämlich tot. Mausetot. Und das schon, seitdem du geboren bist!“ „Quatsch!“, sagt Doris, „Dann hätten sie mir das längst gesagt. Du spinnst ja, du blöde Ziege! Gib zu, dass du dir das ausgedacht hast!“ „Frag doch deine sogenannten Eltern - du wirst schon sehen!“ Unerhört! Das sieht Irene ähnlich. Noch nie hat Doris sie ausstehen können. Schluss mit der albernen Ballspielerei. Es reicht. „Und überhaupt: wie kommst du dazu, hier anzutanzeln? Macht man das, fremde Briefe lesen? Nie was von Postgeheimnis gehört?“ Doris gerät in Zorn. „Wär's dir lieber, ich hätte der Klassenlehrerin gesteckt, was ihre Musterschülerin in Wirklichkeit während des Unterrichts treibt?“ Irenes Blicke sind böse. „Es würde mich nicht wundern, wenn eine Lügnerin, die fremde Briefe liest, auch noch eine Petze wär“, sagt Doris scharf. „Dann tschüss für heute!“ Ruth hat ein Stückchen denselben Weg. „Ärger dich doch nicht über die Kröte“, sucht sie ihre beste Freundin zu trösten, „ist doch klar wie Kloßbrühe, sie ist nur neidisch. Ihre Mutter stänkert dauernd mit ihr rum, und ihr Vater ist im Krieg. Da kann sie wohl nicht anders.“ Nein, das Mädchen will nicht glauben, was es gerade gehört hat: Wie Doris das Problem auch wendet, leise Zweifel bleiben. Kein Rauch ohne Feuer. Wie kommt es, dass in der Vorstadt jemand wohnt, zu dem sie "Vati" sagt und dessen Kinder ihre Geschwister sein sollen. Merkwürdig ist das schon. Und manchmal hat sie ihre Mutter auch gefragt, warum es einen Papa und einen Vati für sie gibt, wo doch alle anderen Kinder nur einen Vater haben. Dann hatte die Mutter abgewinkt und gesagt, sie würde es ihr später erklären. Irgendwie ist das verdächtig.

Maria Sibylla Merian EDITION digital

Zugegeben, von einem der bekanntesten Maler des holländischen Barock kennt man nur knapp 40 Bilder. Zugegeben, von seinem Leben weiß man nicht sehr viel. Und dennoch gelingt es Ingrid Möller, das Leben dieses Jan Vermeer aus Delft und seiner Frau Catarina, oft auch Trijntjen genannt, in kräftigen und leuchtenden Farben zu malen. Alles beginnt mit einem schönen Fest, einem Hochzeitsfest: Hell und wärmend fällt das Sonnenlicht des Frühjahrstages durch die hohen Fenster, deren Scheiben in kleine bleigefasste Quadrate geteilt sind. Es fällt in einen Raum, in dem alles blitzsauber ist - vom schachbrettartigen Fliesenfußboden bis unter die braune Balkendecke. Es lässt den Wein in den bauchigen Gläsern funkeln, die kostbaren Seidenroben schillern und die Augen der Gäste strahlen. Es gibt den Farben Leuchtkraft. Grellrot prangt der Hummer auf dem blank geriebenen Silberteller, orange und gelb heben sich die Apfelsinen- und Zitronenstücke von den blauweißen Fayenceschüsseln ab, und - kunstvoll zusammengebastelt - schmückt das Federkleid eines Truthahns die Mitte der Tafel. Die Augen sollen mitessen, und das mit doppeltem Recht, wenn sie Malern gehören. „Haben wir ein Glück mit dem Wetter“, sagt der Hausherr Reynier Vermeer vergnügt, „besser könnte man es sich gar nicht wünschen.“ „Ein gutes Omen für einen so bedeutungsvollen Tag“, nickt der greise Ohm Pieters. Doch seine Frau, die rundliche Geertje, sagt: „Ach was, an unserm Hochzeitstag hat es in Strömen gegossen, und sind wir etwa nicht glücklich geworden?“ Herausfordernd hochgereckt, das Doppelkinn an den gestärkten Mühlradkragen gepresst, wartet sie auf die öffentliche Bestätigung durch ihren Mann. Dem macht es Spaß, die Antwort hinauszuzögern. In seinem hageren Gesicht verlagern sich die Falten zu einer gewichtigen Miene, hinter der der Schalk lauert. „Und wie!“, bestätigt er dann mit einem Ernst, der die Gesellschaft zum Lachen bringt. Schon dringt der Duft gebratenen Geflügels verführerisch aus der Küche herüber, sodass den Gästen das Wasser im Mund zusammenläuft. Ob auch Tauben dabei

sind? Gleich wird man auftragen. Jetzt ist der richtige Augenblick, denkt Leonard Bramer und gibt sich einen Ruck. Jetzt! Und dann beginnt er seine Hochzeitsrede, die er mit einem effektvollen Schluss und einem wertvollen Geschenk für die Braut beendet - einem Perlohrgehänge, das im Weiteren noch eine wichtige Rolle spielen wird. Nach der Lektüre dieses Vermeer-Romans sieht man seine Bilder mit anderen, wissenderen Augen an.

Women on the Margins BRILL

Viele Dinge sind anders, als sie scheinen. Viele Menschen sind anders, als sie sich geben. Es ist schwer zu erklären, wie Gedichte entstehen. Manche Probleme fressen sich so tief ins Innere und scheinen unlösbar. Bis sie schließlich - auf den Kern reduziert - in knapp gefassten Worten auf einen Zettel gekritzelt werden müssen und somit ihre Schwere verlieren, erledigt sind, irgendwo abgelegt werden. Oder es gibt Beobachtungen, plötzlich wahrgenommene Besonderheiten, die sich gewissermaßen von selbst formulieren, auch in knappster Form. So fügen sich im Laufe eines langen Lebens aus unterschiedlichen Zeiten, in unterschiedlichen Situationen „Quintessenzen“ zusammen, die mitunter schon vergessen waren, dann aber im Zusammenhang einen überraschenden Sinn ergeben: eine Bilanz dessen, was im Leben als wichtig befunden wurde.

The Dutch Trading Companies as Knowledge Networks Hatje Cantz

"The Dutch Atlantic during an era (following the imperial moment of the seventeenth century) in which Dutch military power declined and Dutch colonies began to chart a more autonomous path. A revisionist history of the eighteenth-century Atlantic world, a counterpoint to the more widely known British and French Atlantic histories"--

Gender schafft Wissen, Wissenschaft Gender EDITION digital

Wie Überlebende von Hiroshima trotz allem Mut fassen, zeigt das Beispiel der alten Bauernfrau Suma Maruki (1872-1956). An ihr, der Analphabetin, die in ihrem kargen Leben nie einen Schreibgriffel in der Hand gehalten hatte, vollzieht sich das Wunder, dass sie plötzlich feststellt,

dass sie ein Talent zum Malen hat. In der Vorahnung, dass auch sie nicht verschont bleiben würde und an der Cote d'Azur nicht sicher sei, malt und schreibt die junge Charlotte Salomon ihre Biografie auf, verschnürt die vielen Blätter in einer Kiste und gibt sie einem befreundeten Arzt mit den Worten: „Heben Sie es gut auf, dies ist mein Leben!“ Ihr Schicksal ähnelt dem der Anne Frank. Bald darauf wird sie verschleppt nach Auschwitz, wo sie 1943 umkommt. Was aber bleibt und später veröffentlicht wird, ist ihr künstlerischer Nachlass. In die revolutionären Wirren ihrer Zeit ist die Mexikanerin Frida Kahlo (1907- 1954) verstrickt, besonders durch ihren Ehemann Diego Rivera. Doch ist ihr Leben überschattet durch private Schicksalsschläge, Krankheiten und zahlreiche Operationen. Lange Zeiträume ans Bett gefesselt, entgeht sie der Verzweiflung durch ihre Malerei. Die Vorbereitung einer Ausstellung wird zu einem nachdenklichen Rückblick auf ihr Leben. Die zunehmende Macht der faschistischen Kulturpropaganda wird der Deutschen Kate Diehn-Bitt (1900-1970) zum Problem. Glücklicherweise über die professionelle Ausbildung zur Malerin in Dresden, zurückgekehrt nach Rostock, wo sie ein eigenes Atelier eingerichtet hat und voller Zukunftspläne steckt, wird ihr die Teilnahme an Ausstellungen verwehrt und durch das Verbot, Malmaterialien zu kaufen, jede Perspektive genommen. Die Begründung: ihr jüdischer Stiefvater. Als Farmerstochter wuchs Georgia O'Keeffe (1900-1996) in Wisconsin/USA auf. Ihr künstlerisches Talent wurde von der Mutter gefördert. Erst Zeichenlehrerin, gelangte sie zur Ausbildung an Akademien. Schließlich stellte sie ihre Werke in die Galerie des Fotografen Alfred Stieglitz in New York aus, der ihre Popularität förderte und sie heiratete. Sie aber konnte nicht dauerhaft in New York leben, war an weiträumige offene Landschaften gewöhnt. Ihre Wahlheimat wurde New Mexico. Fünf Schicksale, die unterschiedlicher kaum sein könnten, sind in diesem Band erzählt. Sie alle vereint die Durchsetzungskraft der Malerinnen, die unter ganz besonderen Bedingungen zum Ziel kommen, nicht ohne Hindernisse, aber doch jede auf ihre sehr besondere und unverwechselbare Art.